

**WOHER UND**

**DER SPIEGEL**

Nr. 35/25.8.97, 300 MM



4 130700 703003 13

Bonn, Sommer '97:



»DER SPIEGEL«, Nr. 35, 25.8.97

# WOHIN?

D A N I E L S A L B E R U N D

W I L H E L M S A L B E R

## 1. Kinder von *Marx und Coca Cola*

Wir kommen aus der Aufklärung. Daher meinen wir natürlich, wir seien aufgeklärt, demokratisch, frei, selbständig. Aufklärung bedeutet: auch die Perspektive der Anderen sehen, tolerant sein bei Anderen und bei sich selbst, die Gleichheit nicht verletzen. Alles verstehen heißt alles verzeihen.

Die Aufklärung hat jedoch ihre Kehrseite: Die Aufgeklärten haben Probleme mit Entschiedenheit. Deshalb müssen sie sich leidenschaftlich bewegende Bilder von anderswo leihen. Das kann in konzentrierter Form geschehen – Revolution, Ehre und Vaterland, Endsieg – das kann aber auch sehr diffuse Formen annehmen. Womit wir in der Gegenwart wären. Heute erleben wir eine Inflation von Lebens-Bildern: Unser Aufgeklärtsein entwickelt sich zu einem Zustand des Auskuppelns; welche Bilder uns anziehen, das wechselt von heute auf morgen ohne Konsequenzen.

So ein Zustand ist nur lebensfähig, indem zugleich die Sehnsucht nach einer Sinn-Einheit weiterlebt. Der Glaube an Wiedervereinigung, an die Macht des EURO, an die Marktwirtschaft, an das soziale Netz. Auch die Einheits-Sehnsucht ist in Bewegung.

Inzwischen ist aus einer offen diskutierten Einheit eine insgeheim wirkende geworden, deren Sinn sich verkehrt hat: eine Formalisierung von Demokratie, Gerechtigkeit, Wachstum, Rendite. Ein bürokratisches

Zuteilungs- und Verwaltungsgebilde unterhält eine Besteuerungs-Einheit, eine Paragraphen-Einheit, eine Zins-Einheit.

Diese Einheiten nehmen uns (zu) vieles ab, im dreifachen Sinne des Abnehmens (Entlasten – Entmachten – Abknöpfen). Die ›Freiheiten‹ der Aufklärung reduzieren sich auf die freie Wahl zwischen Rasierwasser, Katzenfutter, Urlaubsorten, Versicherungen. Heute kreuzt sich ein Verteilungsapparat, gebaut nach Anweisungen des Aufklärers MARX, mit der Konsumfreiheit von COCA COLA&Co. Kein Wunder, daß die Kinder dieser Verbindung abwechselnd den ›Sozialstaat oder den ›freien Wettbewerb‹ beschwören.

Diese ganze Geschichte ist kein Zufall. Jede Kultur beschäftigt sich mit ständig wiederkehrenden Aufgaben, die aus den Bedingungen menschlichen Existierendes resultieren. Wir müssen uns ernähren und kleiden, müssen arbeiten und lieben und suchen für diese Behandlungen der Wirklichkeit Bilder oder Muster. Wenn wir die spannenden Versuche, das Widersprüchliche und Sich-Wandelnde in eine Gestalt zu bringen, verfolgen, dann erfahren wir, woher wir kommen und wohin es weitergehen kann.

## 2. Totale Versorgung bei vollem Individualismus

Es kommt alles wieder. Doch es wiederholt sich nicht einfach ein Mechanismus, der fix und fertig abrollt. Halbfertiges fordert uns immer wieder heraus: Druck und Not, die nach Abhilfe und Befriedigung schreien – ohne daß Lösungen einfach da wären. Es kommen einfache Lösungs-Muster wieder – Siegen, Kriegen, Liebe-Haben, Mehr-und-Anders-Wollen –, aber die passen nicht von selbst auf jede Situation.

Kurz: Wir arbeiten immer wieder an Unternehmungen, die Unruhe und Nöte so zu behandeln suchen, daß ›es gut geht, daß et-

was dabei herauskommt, was ›Sinn‹ macht. Glücklicherweise sind es nur eine Handvoll Bedingungen, um die sich die Menschen immer wieder kümmern müssen. Sie reichen allerdings aus, die Mühe und Arbeit, die Erregungen und Spannungen ihrer Behandlung zu unserem Lebens-Inhalt zu machen. Das gibt der Arbeits-Losigkeit ein ganz anderes Gewicht als die Statistik von offenen und verlorenen Stellen. Der Arbeitslose wird seine Stellung und seine Beziehung, seinen Lebensinhalt in dieser Kultur ›los‹.

Auch Aufklärung und Einheits-Sehnsüchte sind eine spannende Unternehmung – eine Kultur, die wir leben. Unsere Aufklärung schafft sich unvermeidlich die Probleme, bei denen sie sich selbst nicht weiterhelfen kann. Sie hat sich etwas Selbstzerstörerisches ins Nest gelegt, als sie die ›Individualität‹ herstellte (die gibt es in anderen Kulturen nicht). Das ›Individuum‹ kuppelte sich von der Politik ab und produzierte dadurch Berufspolitiker und Politikverdrossenheit. Die Individualität löste sich aus dem Umsatz der Kultur im ganzen heraus und förderte dadurch eine Fülle von Abstraktionen.

Zugleich bewegte sich die Einheits-Tendenz auf ihre Weise weiter. Die Einheit der Zusammenarbeit verkehrte sich in Aufteilungen, Bürokratisierung, Fließbandarbeit. Das Einheits-Streben ergänzte sich mit der Aufklärung, indem es der ›Individualität‹ vieles Lästige abzunehmen versprach. Aber durch Auskuppeln führte das zu Spaltungen, Entfremdung, Mechanisierung. Auf einmal sollte es zugleich geben: Emanzipation und soziales Netz, Riesenansprüche und totale Versorgung, von allem nur das Beste. Doch das erweist sich immer mehr als ein Unternehmen, das nicht mehr funktionieren kann.

Solche Verkehren entstehen immer wieder, wenn die Spannung der Grundbedingungen nicht mehr als fruchtbare Her-

ausforderung und nicht als Drängen auf einen kompletten Umsatz mit der Wirklichkeit verstanden, erlebt und getätigt werden kann.

### 3. Viel raffinierter als Big Brother

Mit dem ›Wohin‹ haben sich schon viele Leute beschäftigt, allen voran George ORWELL. Aber offensichtlich hängen heute keine Plakate vom Großen Bruder an der Wand. Also kann man ORWELL abhaken, irgendwie ist seine Vision zusammen mit dem ›real existierenden Sozialismus‹ auf dem Schrottplatz der Geschichte gelandet. Ganz nett, aber leider völlig daneben.

Völlig daneben? Oder hat er nicht doch ›etwas‹ von Heute getroffen? »1984« hat den Konflikt zwischen Freiheit und Einheits-Sehnsucht aufgegriffen. Im ORWELLSchen Einheits-Staat ist nämlich alles völlig beliebig – bis auf den Großen Bruder und sein Einheits-Diktat. Er verspricht: Keiner, der mit-arbeitet, soll hungern oder frieren. Und er nimmt den von ihren Freiheiten bedrohten Menschen alle Sorge um Fehl-Entscheidungen, Konflikte, Sinnprobleme ab. So hat es die ›Partei‹ auch mit der Weimarer Republik gemacht.

Der Große Bruder fixiert die Einheit, indem er abweichende Perspektiven oder Freiheiten verdrängt. Der Einheitsstaat unterstellt, die Menschen machten Unsinn und Umsturz, wenn sie ›freie‹ Bewegung hätten. Arbeiten wird zur Beschäftigungstherapie. Doch wie ehemals im Ostblock läßt sich ›Privates‹ nicht total ausrotten.

Im Westen hat die Aufklärung einen anderen Dreh gefunden. Sie hat den Staat so gestaltet, daß für ›Individuelles‹ ein Freiraum blieb. Wer sich in diesen ›Löchern‹ austobt, kann den Staat nicht stürzen, sondern nur stützen. Die Perspektiven-Freiheit wurde als Gedanken- und Kauf-Freiheit

dem ›Inneren‹ oder dem ›Geschmack‹ zugeteilt – die sind ebenso Produktionen der Kultur wie das ›Individuelle‹.

Das Äußere wurde Sache der staatlich-gesellschaftlich-wirtschaftlichen Einheits-Verfügungen: Einheits-Sehnsucht als Polizist, Finanzbeamter, Sozialarbeiter, Börsenspekulant. Hier kommt eine Einheit zum Ausdruck, die nicht weniger massiv ist als der Große Bruder.

Es ist völlig beliebig, welchen Sport jemand treibt, welchen Gott er verehrt und wie oft er sein Geschlecht wechselt – solange er die Geschäftsbedingungen des bürokratisch-industriellen Komplexes respektiert. Der Unterschied zu »1984« liegt darin, daß der totale Staat mit Verdrängung operiert, während ein parlamentarisches System die Freiheit durch Spaltung neutralisiert. Bei Big Brother *wird* man aus dem Verkehr gezogen, bei uns zieht man sich *selber* aus dem Verkehr.

Im Laufe des 20. Jahrhunderts vertiefte sich die Spaltung in Auskuppeln und in Zuteilungs-Formalismus. Dessen Einheits-Burg betonierte sich mehr und mehr. Bürokratie, Vorschriftenflut, Steuerabschöpfung, Parteienklüngel regeln das ›äußere‹ Gedeih und Verderben allmählich ohne Rücksicht auf die ›freien Bürger‹. Erst nahmen sie ihnen ihre Interessen und Sorgen ab – dann wurde aus dem Abnehmen eine Suche, wo den Bürgern noch etwas mehr abzuknöpfen sei.

Die Spaltung verhindert den lebenswichtigen Umsatz zwischen den ausgekuppelten Bürgern und ihrem ›Staat‹. Umsatz bedeutet, Wissen setzt sich in (anderem) Wissen lebendig fort – Sinnhaftes in Sinnlichem, Überlegungen in Tätigkeiten, Eigenes in anderem. Der Staat heute betreibt Outsourcing und überläßt die Versorgung mit Lebenssinn – trotz Parolen von Werten und Verantwortung – der Genußmittel-Werbung, der Marken-Kleidung und den Fernseh-Serien. Technisierung und Globalisie-

rung unterstützen die Spaltung, indem sie die einzelnen völlig überfordern und im ›Menschlichen‹ hilflos zurücklassen.

Erst in Krisen mit Arbeitslosigkeit und Geldmangel werden Zusammenhangslosigkeit und fehlender Umsatz offenbar: In der Flugzeugkanzel des Staates steuert ein Autopilot.

#### **4. Das Schreckenskabinett der Abstraktionen**

Ohne Kultur-Einheit ist kein einzelner lebensfähig – und ohne Vielfalt, Variation, ohne Menschen und Medien findet keine Kultur Ausdruck und Entwicklung. Leben ist Umsatz. Leben ist Wirkungs-Zusammenhang von verschiedenen Lebensbedingungen. Daher können und müssen Perspektiven-Freiheit der Aufklärung und Einheits-Sehnsucht zusammenwirken. Die Aufklärungsseite bringt in Umsatz: Befreiung von starren Götzen, Entfesselung von Vielfalt, Zulassen von Wirklichkeiten. Die Einheit bringt in den Umsatz kultureller Produktion: Bindung, Gemeinsinn, Zufuhr, Wärme, Mitwirkung, Entschiedenheit. Im Umsatz wird Freiheit erfahren als Sehnsucht, Ausdruck-Finden, Scheitern – angesichts von Einheit als Konsequenz, Bindung, Treue.

Die westliche Auskuppel-Kultur vollbringt ein Kunststück: Sie lebt sich in einer Bild-Inflation aus; gleichzeitig verbunkert sie sich im technisch-ökonomischen Formalismus. Bei dieser Spaltung bleibt der lebendige Umsatz unserer Kultur weitgehend auf der Strecke. Daher bleibt uns nichts anderes übrig, als den Umsatz auf Abstraktionen zu verlagern. Der Umsatz wird entleibt, entmaterialisiert, entkörperlicht – und vorgespielt.

In ORWELLS »1984« sind die Abstraktionen (und ihre Beliebigkeit) schon an den Parolen sichtbar, die in Umlauf sind: »War is peace«, »Ignorance is strength«, »Freedom is

slavery«, »Big Brother is watching you«. Das erinnert nicht nur an Sprüche des Ostblocks, sondern rückt auch die Abstraktionen des Westens heraus: Soziale Gerechtigkeit, Wachstum, Fortschritt, Emanzipation, Pluralismus, Globalisierung, Stabilitätspakt. Das sind Ersatzstoffe für ein vereinheitlichendes Lebens-Bild. Die täglichen Aufrufe zu ›Verantwortung‹, ›Flexibilität‹ oder ›Selbständigkeit‹ sind un-wirklich, erwecken aber den Anschein, der Einzelne könne etwas im großen Ganzen bewegen – oder ihn würde etwas von dorthier bewegen. Das peinliche Manko bügeln wir aus mit abstrakten Schuldzuweisungen: Fernsehen ist schuld, Asylanten sind schuld, die Alten sind schuld.

Es kommt zu einem formalisierten Umsatz mit Qualitätsverlust:

Wir können viele Knöpfe drücken, aber wir sind hilflos beim Umgang mit Nähe, Wärme oder Kälte. Wir haben verlernt zu streicheln, zu spielen, abzuwarten, etwas von uns aus zu unternehmen. Wir haben Angst, weil wir nicht wissen, was wir tun sollen. Und wir haben Angst, jemand könnte es uns sagen.

Bei dieser Entleibung werden die Bewegungen und Erregungen des Umsatzes in kleine Dosen verpackt: Leistungs-Wettkämpfe, Sonnenbaden, Schwelgen in Tagträumen. Aber es kommt auch zu Ausbrüchen von Umsatz: Vandalismus, Geräuschterror, zielloses Unmaß – und damit zu Horrorvisionen, Panik, Krieg. Im Hinterzimmer der Abstraktionen wächst die Brutalität. Aus formloser Friedfertigkeit wird formlose Gewalt.

#### **5. Es läuft nicht mehr – was nun?**

Wir erleben einen Umsatz unserer seelischen Produktionen als reich, angemessen und dramatisch, wenn die Dinge, die in einer Kultur zusammenwollen, sich fördern, voranbringen, austauschen. Dann ›kommt



mit ORIGINAL QUICK

**20:15** Die Abenteuer des Odysseus (1): Schlacht der Tityos

**PRO 7**

Sagenumwobene Irrfahrt mit Starbesetzung: Armand Assante, Rossellini, Greta Scacchi. Deutsche Erstausführung (2. Teil)

*Penelope und ihr Baby sehen Odysseus in den Krieg ziehen*

**HELDEN-EPOS** Schweren Herrens verläßt Odysseus, der König von Ithaka (Armand Assante), seine Frau Penelope (Greta Scacchi) und den neugeborenen Sohn Telemach. Mit anderen griechischen Fürsten zieht er in den Kampf gegen Troja. Die Göttin Athene (Isabella Rossellini) spricht ihm Mut zu. Erst die List mit

**WIKI**  
Zyklus  
Der Zyklus  
Heros  
Werkst  
Rolle  
Unget  
Sumo  
leicht  
daß es  
compu  
stimm  
auch  
nalen  
japan  
schwe

**INFO D**



Auf dem Dach des Palastes erhält Heinrich Harrer (Brad Pitt, l.) den Abschiedssegel



**ch Tibet**

etwas heraus. Vielfalt und Sehnsucht nach Sinn entwickeln sich zusammen. Gemeinschaft und Mitwirkung sind sinnlich, mit »eigenen« Händen zu greifen und zu behandeln.

Die Abstraktionen tun nur so, als käme das eine zum anderen, als bräuchten die Dinge einander – tatsächlich herrscht ein Nebeneinander (von »Autisten«: jeder für sich, aber »natürlich« mit »Toleranz« und »Gerechtigkeit« garniert). Unter Belastungen wird aus dem Nebeneinander und dem Fehlen von Konsequenz eine Krise, eine Depression, ein Zerfall. Dann zeigt sich, daß abstrakte Geld-Anhäufung keinen Umsatz in menschlicher Beschäftigung, Arbeit, Unternehmung findet; daß Anspruch auf soziale Gesinnung eines Staates nicht mit Staatsbürokratie oder mit Erfüllung aller Wünsche in Umsatz zu bringen sind. Der Staat kann zum Gegner seiner Bürger, die »Wirtschaft« zum Feind derer werden, für die sie (einst) gedacht war.

In Krisenzeiten kommt die Frage nach Zukunfts-Entwürfen auf: Was bringt Sinn, wo geht es hin, woher Hilfe, welche Widerstände, was ist umzubilden? Dafür gibt es schon einige Bilder. SPENGLER malte die Zukunft der abendländischen Seele nach dem Muster eines Entwicklungs- und Alterungsprozesses, wie er bei allen Lebewesen zu beobachten ist:

Wir sind in der Dekadenz-Phase. HUXLEY versuchte es mit einer Karikatur: das Wegprogrammieren alles Überflüssigen, des wilden Reichtums, zugunsten eines richtig »gelernten« Fortschritts. Das »Futurum« der Behavioristen dressiert dem Seelischen seine Eigen-Qualitäten weg.

Dagegen teilen Fundamentalismus und Chiliasmus den seelischen Betrieb in »ewige« Ursprünge und modische Komplizierungen auf. Hinweg mit der Vielfalt, den Umbildungen der seelischen Konstruktion. Hin zu den festen Heilsgründen (der Religion, der Rasse, eines Kultur-Bildes).

So einfach erscheint die Zukunft anderen Entwerfern nicht: Wir fahren auf ein dunkles Loch zu und rüsten uns zum Kampf gegen Ungeheuer. Mit uns die Auslese der Besten, der Gesunden, der Leistungsmenschen – der Menschen, die für den Fortschritt in die globale und technische Welt (noch) zu gebrauchen sind. Schließlich die Anarchisten, die undogmatischen Revolutionäre: Sie wollen die permanente Bewegung des Seelischen freisetzen und davon versprechen sie sich die Zukunft.

Solche Visionen flimmern heute wieder »auf dem Markt« herum. Aus wissenschaftlicher Sicht ist jedoch zu fragen, welche Entwürfe sich aus dem System entwickeln lassen, das den Zusammenhang von Aufklärung, Einheits-Sehnsucht, Auskuppeln und Formalisierung verfolgt.

## *6. Flimmern zwischen Auskuppeln und Panischen Reisen*

Kulturen gestalten unser Leben: über Bilder. Bilder organisieren die Wirklichkeit als Bild-Werke. Sie sind genauso wirklich und wirksam wie Technik und Industrie. Mehr noch: Das Frei-Machen der Aufklärung und die Einheits-Sehnsucht haben Krieg und Frieden bewirkt, produzieren Industrien, schaffen Arbeit oder zerstören sie – und zwar nicht nur als Geldverdienenden, sondern als menschliche Ausdrucks- und Gestaltungsmöglichkeit.

Bilder fabrizieren aus den kollidierenden »Unmöglichkeiten« menschlicher Existenz eine Lebensmöglichkeit – eine Lebenskultur. Auch die Bild-Inflation bringt uns in dramatische Verhältnisse, setzt uns in ein Werk, an dem wir etwas festmachen, von dem wir uns herausfordern lassen, bei dem wir Trost suchen oder Klagen unterbringen können. An unseren Bild-Werken sind wir zu erkennen – indem wir etwas aneignen, ordnen, einwirken, ausbreiten. Daraus ist



zu entwickeln, wie es denn wohl weitergeht.

Wo wir heute stehen und wie die Auskuppel-Probleme weitergehen, erfahren wir bei bereits »fortgeschrittenen« Patienten auf der Couch. Ihre Unternehmungen scheinen gemixt zu sein aus verschiedenen Säften: viel Spannung, Wut, Aktionstendenz auf der einen Seite – Depression, Langeweile, Eklig-Fühlen, Lähmung auf der anderen Seite. Dazwischen Wechsel, Sprünge, Umbrüche. Etwas rast herum, drängt, klagt auf der Suche nach dem richtigen »Standort« oder dem »Fort-Schritt«.

Ruhe auf Zeit findet das in »Sentimentalität« oder in Träumereien von unbedingter Treue, von absoluter Selbst-Herstellung, von absoluten Himmelsgeschenken. Das sind Unmöglichkeiten ohne Umsatz – also geht es auf den Knall, auf Explosibles zu, und zugleich ist immer Angst da. Das Bild der Auskuppel-Kultur hat sich hier – infolge von Umsatzstörungen – in ein Bild von »Panischen Reisen« weiterentwickelt, metamorphosiert.

Vor der Jahrtausendwende leben wir in einer Art Flimmerzustand: Aus dem ausgekuppelten Leben starten panische Reisen ins Absolute, um gleich darauf angstvoll ins vertraute Auskuppeln zurückzufallen. Dementsprechend geht es im Alltag, in der Politik, in den Firmen, im Fernsehen zu: Explosionen und Lähmungen, sentimentale Nostalgien, Maschinenutopien mit Menschlichem als störendem Rest, verdrehte Sexualität, Sekten und Drogen. Die BILD-Zeitung schreit nach »Gerechtigkeit«.

## 7. Unruhe vor dem Sturm

Früher hieß es »Metamorphosieren«, heute heißt es »Morphen«: Eine Sache in ihren Variationsmöglichkeiten ausforschen – ohne den Ausgangspunkt aus dem Blick zu verlieren. Das Morphen können wir mit System und Methode betreiben – als Morphologie.

Dadurch verstehen wir Genesen und können Prognosen machen – verstehen, wie es gekommen ist und wie es weitergeht. Wohin führt nun das »Morphen« von Wirtschaftskrise, Umsatzstörung, Arbeitslosigkeit, Gewalt – zwischen Auskuppeln und Panischen Reisen und darüber hinaus?

Jedes Kultur-Bild bietet, wie gesagt, eine relativ stabile Lösung an für die »unmöglichen« Grundbedingungen menschlichen Lebens – auf Zeit und ohne stillstehen zu können. Wenn das Bild es nicht mehr packt, beim Auskuppeln oder bei Panischen Reisen, kommen die Grundbedingungen wieder auf den Tisch. Sie melden sich in einer sich steigenden Unruhe: Im Alltag flimmern Angst, Gier, Abnehmenwollen, Ausdrucksnot, Explosionen. Eine Art Gestalt-Panik breitet sich aus: Was als Gestalt dasteht, reizt zur Zerstörung. Weil dieses Bestehende wie ein Vorwurf zur Unfähigkeit der Veränderung wirkt. Oder weil eine Gestalt wie besessen alles andere wegbeißt.

Daher das scheinbar »unmotivierte« Zerstören, der Vandalismus, das Entfachen von Kämpfen gegen Feind-Bilder, gegen Unleidliches, Ärgernisse. Nur scheinbar »unmotiviert«: Das Morphen deckt auf, daß in der Krise der Kultur die einfachen Forderungen wiederkehren, die aus den Grundbedingungen unserer Existenz resultieren. Wenn der Staat seinen Bürgern plötzlich ihre Habe nimmt, wie bei der Geldentwertung in Albanien. Wenn die Not ohne das Notwendige bleibt, wie der Umsturz in Bulgarien zeigte. Wenn ein zwingender Bilderstreit entfacht wird, wie beim Fundamentalismus (der zugleich schon einen Weg aus der Unruhe bietet, ein Bild des Lebens).

Aber zur Wiederkehr grundlegender Probleme und zu »politischen Unruhen« kommt es auch, wenn das »Mehr und anders«, auf das die Grundbedingungen drängen, aufgespalten wird in ein abstraktes Mehr, ohne Umsatz in ein Anders-Werden. Das war die psychologische Idee von Karl MARX. Die ab-



strakte Geldanhäufung, die abstrakte Demokratie, die abstrakte Zuteilungsbürokratie, das abstrakte Europa: Sie bilden ein ›Mehr, das sich von den menschlichen Alltagsunternehmungen gelöst oder entfremdet hat. Daher helfen sie nicht viel gegen Arbeitslosigkeit, Sinnleere, Brachliegen, Politikverdrossenheit. Wiederkehr der Grundprobleme und Unruhe drängen auf eine Verwandlung der Kultur.

### *8. Ohne Opfer geht's nicht weiter*

Kulturen kommen immer wieder ins Gedränge und schließlich in den Schlamassel. Ihre Grundverhältnisse verkehren sich, sie produzieren Unruhe und Besessenheit – und dann ›auf ein Neues!‹ Wo liegt das ›Neue‹ unserer Kultur? Noch gehen wir vom Auskuppeln zu Panischen Reisen über (und umgekehrt). Wie lange hält sich dieser Flimmerzustand? Was läßt sich durch Morphen prognostizieren, wenn man sich den Betrieb heute ansieht: mit seiner Überbetriebsamkeit und Lähmung, mit seinen Beschwichtigungs-Kompromissen und den ›Haushalts-Löchern‹, mit Vergessen-Wollen und Panikmache, mit seinen hysterischen Ängsten vor der Angst, mit seinen Zwängen gegen Zwänge?

Im Alltag wie in der Werbung oder im Fernsehen passiert das gleiche wie in Staat und Wirtschaft – gibt es überhaupt noch irgendwelche Ecken, in denen so etwas wie ›Bildungen‹ gedeihen? Beruhigungen, Unterhaltungs-Spiele, Talks und Explosionen. Stellvertreter-Siege im Sport: Einer kämpft anstelle von zehn Millionen. Symptombehandlung durch Drogen- oder Managementberatung, Verwaltung der Arbeitslosigkeit, Beschäftigungstherapie für Senioren. Gesundheitsthemen als Ausdrucksmedium, Ersatz-Arbeit in Leidenskarrieren, Stellvertretungen für ›Behandlung‹ von notwendigen Problemen.

Das sieht so aus, als gingen wir ständig um den heißen Brei herum. Wie kommen die Europäer aus diesem Zustand heraus? Anders gefragt: Wofür würden sie den ›heißen Brei‹ anpacken? Wofür würden sie Leiden, Gefahren und Verzicht auf sich nehmen? Fragen wir ganz heuristisch: Wofür würden die Europäer die Hälfte von Besitz und Freizügigkeit opfern, damit es weitergeht?

Jede Kultur beruht auf Opfern: Ohne sie geht es nicht weiter. Heute sind sechs Grundrichtungen auszumachen, für die wir etwas ›geben‹ würden:

1. Weitermachen und nach uns die Sintflut. Jeder optimiert sich selbst und trägt eben einen Arbeitslosen mit. Beschwörung unserer Errungenschaften bis zum Ende. Das ist Eingraben und Verteidigung des Angeeigneten – Besitzstandwahrung, nichts abnehmen lassen – geopfert wird die Zukunft.

2. Umverteilen. Es geht weiter durch Rechenkunststücke und Verschieben. Notfalls den ›Besser-Verdienenden‹ oder aber den ›Sozialschmarotzern‹ (Arbeitslose, Kranke, Alte) ihr Zuviel abnehmen. Jeder soll die Hälfte arbeiten – was macht er dann mit der anderen? ›Doppeldenken‹: Der Staat muß sozialgerecht für alle sorgen – aber der Staat, das sind die anderen. Sie sollen ein Opfer bringen.

3. Kleine Kreise. Das Globale, das Super-nationale ist zu groß, nicht in überschaubare Ordnungen zu bringen. Daher ›ordentliche‹ Regelungen in kleinem Kreis, die selbständig etwas ändern, für ›natürliche‹ Regulation sorgen. Vielfalt ›eigenständiger‹ Ordnungs-Einheiten. Das hat in dieser Lage mit ›ordentlichen‹ Beschränkungen zu tun.

4. Aufs Ganze geht dagegen die Ausbreitung von Reformationen. Gläubigwerden für Fundamentales, für Supernatürliches. Oder für runderneuerten Fortschritts-Optimismus, für Gen-Auslese, noch perfektere ›neue Welten‹.

## Das zweite Gesicht

Ein Mann wird zum Spielball seines Schicksals. 22 Folgen, ab 15.11. immer samstags

übernehmen noch: FBI-Agentin Terry Carter (Barbara Tyson) hält Gas für einen Serienkiller. Verzweifelt versucht er sie davon zu überzeugen, daß sein Bruder den Mord an seiner Frau und etliche andere Verbrechen verantwort-lich ist = vergeblich. Gas gelingt auf dem Weg ins Gefängnis zwar die Flucht, doch sein Alptraum ist damit noch lange nicht beendet...

Produziert wurde die Serie von Action-Profi Stephen J. Cannell („Das A-Team“).  
115 Min./Bu 22.10 Uhr  
ShowView: 94-868

TV MOVIE - HINWEIS  
Mehr dazu im Serien-Planer auf Seite 94

## 22.15 Um die 30

Der Crash-Test - Dial Time  
ZDF

BEZIEHUNGS-SERIE Olaf (Bruno Eyron) weiß gegen seine Eifersucht nur ein Mittel: Er klopft sie.

attraktive, aber eigen- willige Susie Diamond (Michelle Pfeiffer) erweist sich als Glücksgriff.

15 Min./OL: 110 Min.  
JA 89 Q: The Fabulous Baker Boys  
Steve Kloves D: Michelle Pfeiffer, Jeff Bridges, Kander  
FSK ab 12 bis 22.10  
ShowView: 6-603-326

So stimmungsvoll wie ein guter Blues

ACTOR EDITOR SPANNUNG EMPFINDLICH

## 15 Zwei Schwestern

Deutsche TV-Jungstars in der Verfilmung von Rosamunde Pilchers „Spanish Ladies“

TV-MELODRAM Seit einem Unfall sind die Beine der Landarzttochter Laurie Dillian (Eva Habermann)



Streit am Grab des Vaters: Laurie (E. Habermann, l.), Jane (C. Schulz)

## 16. NOVEMBER

### Zerklüftung = Mythen von Seelenlob

William Byron (Andreas Filshol) begegnet, scheint das Blatt sich zu wenden. Laurie weist seine Werbung jedoch ängstlich ab und flieht nach London. Wenig später trifft ihre keusche Schwester Jane (Christy Schulz) zu Hause ein. Auch ihr gefällt der fesche William.

INFO Eva Habermann fel zuletzt in der Science-fiction-Miniserie „Lexx“ angenehm auf. 87 Min.

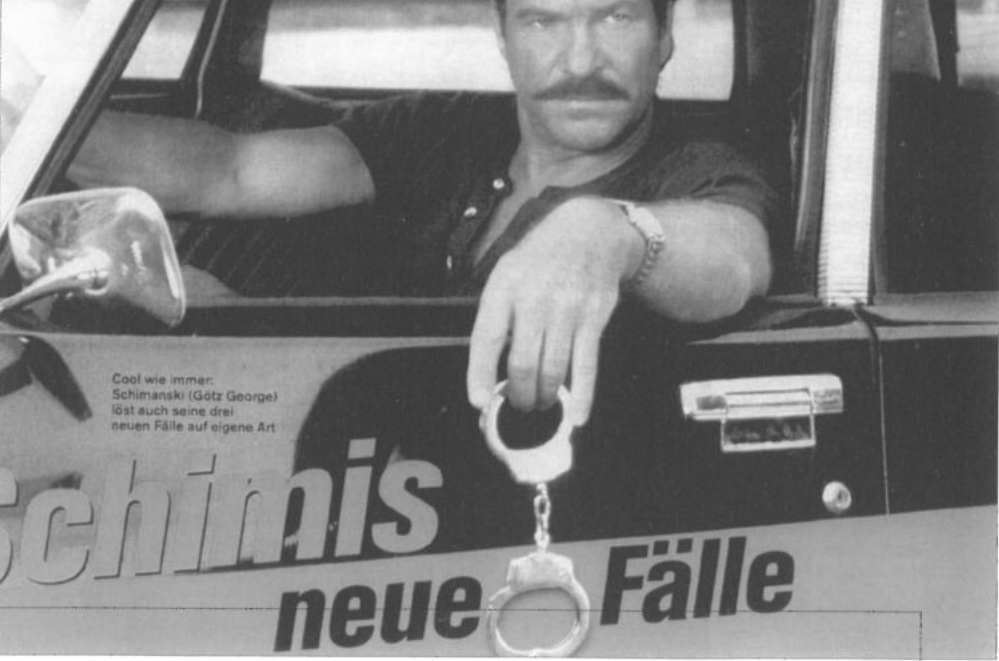
BRD 97 R: Rolf von Sydow D: Eva Habermann, Andreas Filshol, Christy Schulz, Gerhard Onischenko, Ingeborg Schöner  
bis 21.45  
ShowView: 9-941-622

Rosamunde-Pilcher-Fans wird es gefallen

ACTOR EDITOR SPANNUNG EMPFINDLICH

## OPOLITAN

archie gegenarchie



Cool wie immer: Schimanski (Götz George) löst auch seine drei neuen Fälle auf eigene Art

# Schimanski neue Fälle

## 20.15 Asteroid - Tod aus dem All (1)

RTL Amerika fällt der Himmel buchstäblich auf den Kopf (2. Teil am 17.11.)

KATASTROPHENFILM Der Komet „Fletcher“ zieht auf seiner Reise durchs (2) zerstört Dallas nah Kansas City ein. Jack Wal-

HINTERGRUND Asteroiden & Co Asteroiden: Kleine Pla-

aktuell

5. Radikal alles neu Aufteilen. Wer arbeitet, soll auch essen. Undogmatischer Staats-Sozialismus. Den Leuten, die nicht mehr in der Lage sind, ihre Gemeinschaft selbständig zu strukturieren, greift der Staat mit diktatorischem Zwang unter die Arme. Eigene Opfer unvermeidlich.

6. Vertrauen auf revolutionären Generationswechsel. Die Ausdrucksdränge der Jugend werden schon ihr neues Bild und Werk finden. Es geht nur weiter, wenn es (wieder einmal) wirklich anders wird.

### 9. Was wirbt für sich 2020?

Morphen: Wir verfolgen, was den Kultivierungs-Betrieb immer wieder in Bewegung hält. Eine Handvoll Grundbedingungen bewirkt, daß sich Zusammenhänge erhalten und fortsetzen. Wir verspüren, daß wir etwas haben wollen, das in der Not hilft. Wir fühlen uns gedrängt, einzuwirken, abzuwehren, tätig zu sein. Wir finden Ruhe nur, indem sich etwas »mehr« ausbreiten kann. Solche Figurationen bewegen die menschliche Wirklichkeit. Jenseits von »Objekten«, »Geist«, »Genen« bestimmt eine sich immer wiederbelebende »phantastische« Wirkungs-welt unser Tun und Leiden.

Daher gibt es auch nur zwei Dutzend Bild-Muster, nach denen Kulturen leben. Wie alle wirksamen Gestalten werben diese Bilder für sich.

Welches Bild könnte um 2020 für sich werben? Was könnte die Panischen Reisen abwandeln? Wie könnten sich die sechs Hauptrichtungen ergänzen und abwandeln?

Die Besitzstandswahrung, die das Haben nicht verändern will, geht einen Schritt weiter und wehrt sich mit den Mitteln, mit denen sie angegriffen wird: durch Wirken sich absichern – Festungen bauen, Grenzen ziehen, nach Recht und Ordnung rufen. Dafür gibt es ein Bild: Festung Europa.

Dagegen kann die Umverteilungs-Tätigkeit einen Schritt weitergehen zu Klassenkämpfen. Dafür werben Bilder von Auf-lehnung, die mit Polarisierungen arbeiten. Durch Ungerechtigkeit und Chaos hindurch muß man sich den Weg zu Jüngstem Gericht und Paradies freikämpfen.

Es kann sich auch in andere Richtungen weiterbewegen. Die Besitzstandswahrung wird unbewußt durchzogen von Sehnsüchten und Ängsten. Wie wäre es, wenn ich statt nur zu »haben«, plötzlich etwas »machen« könnte? Wenn auf einen Schlag alles anders wäre, die Mühen aufhörten? Wenn das Ungestaltete und Stillgelegte plötzlich Ausdruck fände? So wie in jedem Pol der Gegenpol mitwirkt, so steckt im Festbinden das Auflösen, im Abgewehrten das Anziehende. Das ist die Stunde der Verheißungen. Dann werden Propheten und Volks-Führer zu dem, was wirbt – auch wenn sie Leiden anbieten.

Stillelegung und Losschlagen liegen dicht beieinander. Da Zwischenschritte und Um-satzformen fehlen, kann die Situation nach zwei extremen Seiten zerfallen, die eng zusammenhängen: Alles Bestehende einem zwingenden Befehl, einem Diktat, unterwerfen – oder mit allem Bestehenden brechen.

Die Zukunft dreht sich in erster Linie um Bilder von *Diktat und Anarchie*. Wir versprechen uns von Zwangsmaßnahmen, daß es weitergeht – dasselbe versprechen wir uns aber auch von der Anarchie, der völligen Freisetzung. Wenn wir auf 2020 blicken, wirbt die Anarchie genauso für sich wie die Diktatur. In diesen Extremformen kehrt das alte Aufklärungsdilemma »Freiheit und Einheit« wieder.

»Diktat und Anarchie« können vielleicht im Bild einer »Sendung der neuen Generation« unter einen Hut gebracht werden. Die »neue Generation« kann die Europäer *diktatorisch* von ihren Panischen Reisen »erretten« – oder durch eine so weitgehende *Herr-*

*schaftslosigkeit*, daß sie auf den Boden der Konsequenz (sprich Grundbedingungen, Grundumsatz) zurückgezwungen werden. Hier wie da erfahren wir, welchen Reiz ein diktatorischer Zwang ausübt, weil er die ganze Unruhe und Unentschiedenheit besetztigt. Das Diktat ist die Kehrseite der Anarchie.

### 10. Die Orchestrierung der Medien

Der Weg zu einem Bild, das 2020 für sich wirbt, geht durch die Medien – durch die Werbung, die Literatur, die Presse, das Fernsehen, die PR-Darstellungen der Politik und Wirtschaft. Was unterstützt hier Besitzstandswahrung, die Umverteilung oder die Reformationsausbreitung? Was variiert, erweitert sie, was bringt weiter?

Die Werbung appelliert noch stärker als in den Hippie-Jahren oder in den Ansätzen der Fraktalen Werbung an das Weitermachen-wie-Bisher. Noch sauberer, noch mehr Auto, noch mehr wie bei Muttern. Sie bleibt bei MARLBORO mit Zähmen und Einzäunen. Im Film die ›harte Festung‹ mit Explosionen am laufenden Band und Kalaschnikow. Die Festung gibt es außerdem in weicher Ausgabe, in Richtung Sentimentalität und Sehnsucht, als Herzens-Burg. Ihre Prophe-ten sind die Clonenden: das gleiche nochmal. Oder die Mystagogen: es kommt über uns, rette sich wer kann (aber wir sind es nicht gewesen).

Das Umverteilen wirbt für Leasing, Kredite, Bausparen. Ein Loch stopfen, indem ein anderes aufgerissen wird. ›Flexibilisierung‹ bringt Augenblicksvorteile und verschiebt den Punkt des Zusammenbruchs. In Talkshows geht es endlos um Zuschieben von Gesundheitskosten, Schuld und Schulden, um Frauen- und Männerquoten. Die Presse stellt die Krise fest, ist dagegen, fordert Gerechtigkeit – ohne das Risiko, mit Neuentwürfen das Gehege des Bestehenden

zu durchbrechen. Da klingt alter Klassenkampf an, allerdings nicht als Neu-Ordnung, sondern eingeschrumpft auf Fragen der Lohnfortzahlung. Auf einmal merkt man, daß es Polarisierungen nicht einmal mehr in der Politik gibt.

Die kleinen Kreise werben und werden beworben durch Vereine aller Art: durch Eintrittsgebühr, Mitjubeln, Internet-Zirkel ist ›man/frau‹ dabei. Das geht einen Schritt weiter, indem sich Selbsthilfeorganisationen bilden – oft mit Erhaltung der Spaltung ›kapitalistisch leben, sozialistisch arbeiten‹. Zur Selbsthilfe, Selbstverantwortung ermuntern auch Werbung und ›Management-Strategien‹ der Betriebe. Doch das bleibt völlig unverbindlich und unwirksam, weil es nicht über die Hierarchien und die Zäune unserer Kultur hinausgeht. Genauso ist es mit der ›Lebenshilfe‹ des Fernsehens in puncto Gesundheit und Verbrauchernöte. Das alles ist dazu noch seltsam ernst oder krampfhaft lustig, ohne Witz und Selbstironie.

In Richtung ›Reformation‹, ›Radikal neu Aufteilen‹ oder ›Revolutionärer Generationswechsel‹ ist in den Medien noch nichts zu finden. Man hat den Eindruck, den Medien sei noch gar nicht faßbar, welches Diktat unsere Kultur nötigen und welche Anarchie sie im ganzen nach 2000 zerrütten kann. Als seien wir froh, auf halbem Weg Halt machen zu können. Doch die Geschichte bleibt nicht stehen.

### 11. Was braut sich zusammen?

Heute braut sich etwas zusammen, das in den Medien noch keine Sprache gefunden hat. Während die Medien dämpfend wirken, indem sie die Kultur umhegen, ein bißchen umverteilen oder in kleinen Kreisen behandeln, steigt im Alltag, in den Städten und in den Betrieben ein explosiver Druck auf, der sich mit gelegentlichem ›Dampfblasen-

auf Dauer nicht zufrieden geben wird. Was heute auf Wandel und Ausdruck drängt, hat noch keine Form gefunden. Das ist auch kein Wunder: Denn sobald irgendwo die Schärfe der notwendigen Neuordnung spürbar wird, sobald etwas Neues Form gewinnt, bekommen wir es mit der Angst. Die Angst ist der ständige Begleiter, sobald wir nach der Hälfte des Weges weitergehen wollen. Aus Angst kuscheln wir uns lieber zurück in die gemütlichen Ecken im Fernsehen, in den Familien oder in den Firmen.

In den alten Geschichtsmodellen ist nicht zu fassen, was an diffuser Unruhe heute nach Ausdruck sucht. Es stehen keine Proletarier oder Arier den Kapitalisten oder Untermenschen mehr gegenüber. Es fehlen Bilder für das Zerstörerische, das in unserer Kultur selber liegt, und aus Verlegenheit werden abwechselnd alle möglichen Ersatzbösewichte bemüht – die Ausländer, die Ausländerfeinde, die Beamten, die Bakterien, die Schadstoffe. Die Fronten verlaufen quer durch alle hergebrachten Klassen: Kleine Angestellte bekämpfen Junkies, Türken prügeln sich mit Rußlanddeutschen, Chefs verbünden sich mit Betriebsräten, Aktionäre unterstützen GREENPEACE. Das sind Vorboten eines anarchischen Getümmels, in dem scheidungs geschädigte Ehemänner, von den Banken ausgenommene Unternehmer und stellenlose Jugendliche freie Verbindungen oder Verfeindungen eingehen. Anarchie, das heißt: quer durch alle Ordnungen hindurch.

Zum ersten Mal in der Geschichte ist keine herrschende Schicht mehr auszumachen, die zu köpfen wäre. Wie tritt man gegen einen abstrakten Apparat an? Gegen die bürokratisch-wirtschaftliche Automatik, die soeben zum Endsieg per ›Globalisierung‹ ansetzt? Das ›Ding‹ ist (noch) nicht zu packen. So diffus die sich ausbreitende Unzufriedenheit bleibt, so diffus bleibt auch ihr ›Wogegen‹. Doch wie ›es‹ immer wieder Gestalt geworden ist, ›es‹ wird sich artiku-

lieren, indem es neue Formen für eine Auseinandersetzung mit der ›Beton-Einheit‹ erfindet.

Künftige Medien könnten beispielsweise darauf setzen, wie anziehend Anarchie und Diktat dadurch wirken, daß sie niemand Höheren um Erlaubnis fragen müssen. Dann würde man Freunde gewinnen, die ihren Befehl wollen, egal was es kostet – und andere gegen sich haben, denen die Sache angst macht. Auch hier werden sich ganz neue Linien und Gruppierungen bilden, die nicht in herkömmliche Kategorien passen.

Neu ist auch das Fehlen einer Utopie. Aus ganz verschiedenen Ecken rotten sich Unzufriedene zusammen gegen das, was sie beherrscht – doch nicht allein das ›Wogegen‹ bleibt unbestimmt, sondern auch das ›Wofür‹. Bisher stritten Menschen für ein Reich oder für das kommunistische Paradies. In Büchern war einigermaßen genau verzeichnet, wie das aussehen sollte. Was die Unzufriedenen heute verbindet, ist kein Programm mehr. Sie wollen ›einfach nur raus‹. Einfach Menschsein. Lebenwollen. Nichtuntergehen.

Das ist eine Chance, sich ohne Theoriezwang auf Werdeprozesse einzulassen. Es gibt keinen fix und fertigen Fahrplan mehr, kein Schielen auf ›geschichtliche Notwendigkeiten‹, sondern in unserem Tun und Leiden stellt sich pragmatisch heraus, was sich weiterentwickeln läßt und was nicht. Allerdings muß man dann auch wissen, wann die Gestalt da ist, für die man sich entscheidet. Nicht einfach treiben lassen, sondern entschieden fassen, was die Gunst der Zeit bringt.

Die neue Anarchie leugnet, daß eine der heute bestehenden Ordnungen die Zukunft bestimmt. Was von morgen an in Europa passiert, hat immer damit zu tun, daß das Neue seinen Namen sucht, das da zwischen Diktat und Anarchie hochkocht – und wenn es 20 Jahre sucht. Das bestimmt, was sich



◀ FÜR MILLIONEN VON RAUCHERN  
UND NICHTRAUCHERN EIN GENUSS.

Bis zu acht Millionen Zuschauer sind  
dabei, wenn Columbo seine Fälle löst  
(8,0 Mio. am 21.09.92).

SEIT 30 JAHREN IM DIENST.▶

Und dem Mörder immer  
eine Zigarrenlänge voraus.  
Wir zeigen's Ihnen.

DER BERÜHMTESTE  
DIENSTWAGEN DER WELT.

Beule für Beule eine Legende.  
Und jede Fehlzündung  
wirksamer als ein Schuß.  
Wir zeigen's Ihnen. ▼

◀ WER SEINEN 70.  
GEBURTSTAG VERPASST,  
BRAUCHT EIN GUTES ALIBI.

RTL dankt Peter Falk für die  
sechsjährige Zusammenarbeit  
und gratuliert mit einer  
Deutschlandpremiere zum  
Geburtstag.

SEIN ZWITTREUESTER  
FAN NACH  
MRS. COLUMBO.

Ist immer mit der Nase  
am Geschehen – und  
stets scharf auf die  
Beförderung.  
Wir zeigen's Ihnen.

DEUTSCHLAND  
PREMIERE

**COLUMBO**  
KEINE SPUR IST SICHER

HEUTE 20.15

**RTL**

WIR ZEIGEN'S IHNEN



in den Medien artikulieren wird. Das bestimmt, wie wir gegen Abstraktionen kämpfen. Wer Freund und wer Feind sein wird. Wofür wir bereit sind, zu leiden oder sogar das Leben zu lassen.

## 12. Eine ›komische‹ Revolte

Es sind verschiedene Anarchien und Diktate, die gegeneinander wirken – oder ineinander umschlagen. Zunächst eine verheimlichte, in Zukunft aber eine offene Anarchie und Diktatur. Je mehr sich das Parteien- und Börsenkartell festfährt, desto mehr greift es zu Zwangsmaßnahmen, damit es trotzdem weitergeht: mehr Bürokratie, mehr Einschüchterungen (›globaler Wettbewerb‹), mehr Zwänge auf dem Arbeitsmarkt. Doch parallel zum Wirtschafts-Diktat wuchert eine heimliche Anarchie: Rentenlügen, Schwarzarbeit, Fernfahrerblockaden, Subventions-Abzocker, steuerfreie Großverdiener, Korruption und Mafia. Über kurz oder lang wird diese heimliche Anarchie eine offene Anarchie erzeugen, die das bestehende Staats- und Vorschriftensystem auflöst. Und nach dem Abreißen immer wieder aufräumen: Ein neues Diktat bricht die Diktatur des Bestehenden und setzt andere Produktionsverhältnisse durch.

Anarchie ist der notwendige Übergang zwischen einer verfallenden Ordnung und einem Anders-Machen. Die frühen Christen waren Anarchisten gegen Rom, die Ketzer Anarchisten gegen das zweite Rom. Anarchie ist keine ›herrschaftsfreie‹ Idylle, sondern ein Brechen mit überholten Herrschaftsformen. Sie ist auch kein Endzustand, sondern ein Durchgang zu neuen Ordnungen. Kein Freisetzen von Privatfreiheiten, sondern eine gemeinsame Sache.

Im ganzen Hin-und-Her zeichnet sich dennoch eine Richtung ab: einfach menschlich leben! Das vollklimatisierte Dasein zwischen Autostau und Talkshow, die gelähm-


te Versorgungswelt träumt von ›direkten Aktionen‹, vom ›einfachen‹ Umgang mit Welt und Gesellschaft. Ein Leben, in dem Menschen wieder Wirklichkeit spüren, mit Händen packen und gestalten können – in dem sie nicht dem abstrakten Diktat von Wirtschaft, Verwaltung und Technokratie ausgeliefert sind, sondern direkt und gemeinsam etwas bewirken können. Dieselben Argumente, die sich gegen den ›Ostblock‹ richteten, und dieselben Sehnsüchte, die ihn zu Fall brachten, setzen auch den ›Westen‹ in Bewegung.

Nach Bombenwerfen sieht die kommende Anarchie nicht aus. Sie drängt auf Freiräume, um neue Bilder des Zusammenwirkens zu erproben. Unsere Lebenswirklichkeit, die sinnliche ›Natur‹ und zugleich unsere Arbeitsformen, die ›Industrien‹, werden (wieder einmal) ganz neu angefaßt. Wir vergessen zu leicht: Der heutige Zustand ist nichts Ewiges, es gibt viele Möglichkeiten zu leben. Mit ›Ideen‹ oder ›Visionen‹ allein ist wenig auszurichten, es geht um neue Formen der Praxis, des Umklamerns, des Zupackens. Der heutigen Versorgungswelt, den abstrakten Reichtumsanhäufungen treten Lebensbilder entgegen, die tätigen, praktischen Lebensreichtum ins Zentrum rücken. Gegen Leistungswahn und Konsumterror erscheint eine bescheidene, aber tatkräftige Lebens- und Arbeitswelt als ›menschlich‹, als ›anarchistisch‹ und ›matriarchalisch‹.

Wer die Geschichte seit 1968 verfolgt, entdeckt vielfältige Formen, in denen sich das Unbehagen gegenüber der Wohlstandsdiktatur ausspricht. Über Apo, RAF, Grüne, Reps, Punks und Autonome hinweg pflanzt sich eine Revolte fort, die mit anarchistisch-diktatorischen Formen experimentiert und den Staats-Riesen herausfordert. Je mehr dessen Aushöhlung fortschreitet (›Politikverdrossenheit‹), desto größer wird die Wirkung kleiner, aber entschlossener Gruppen. David gegen Goliath: Das heißt, wir su-

chen keine übermenschlichen Heroes, sondern einen findigen Kommissar – mehr COLUMBO als RAMBO.

Im nächsten Jahrtausend geht es nicht mehr um dieses oder jenes Wahlprogramm. Es geht darum, die ausgerastete Staats-Maschinerie umzustellen, um ihrem zerstörerischen Sog zu entkommen. Anarchie und (andere) Diktate wirken in diese Richtung. Einfache Vorschläge wären, sämtliche Altpolitiker abzulösen, die Steuervorschriften auf ein Minimum zu reduzieren, Fluchtkapital anzuschöpfen. Natürlich *kann* das auch schiefgehen – Opfer sind unvermeidlich – doch eines ist sicher: Das Bild einer menschlichen, unheroischen und konsequenten Lebenshaltung (Columbo und seine Frau) wird auf breite Sympathien treffen. Es hilft, darauf zu vertrauen, daß sich im Prozeß des Umbruchs neue Existenzformen, Gemeinsamkeiten und Staaten herausstellen, die nicht in herkömmliche Kategorien passen.

An dieser Stelle wird das Diktat wichtig: Anstatt endlos zu drehen, muß entschieden werden, wo es hinget, in welchem System wir leben werden. Das muß nicht für alle bequem sein. Es wird Kämpfe, Opfer, Verluste geben. Doch die nächste Generation wird merken, daß es besser ist, den Streit zwischen Anarchie und Diktat zu ertragen, als mit der Illusion eines vollautomatischen ›Phantasialands‹ und endlosen Debatten über Prozenze und Zuschläge in Katastrophen zu steuern. 

Prof. Dr. Wilhelm Salber  
Psychologisches Institut  
der Universität Köln  
Herbert-Lewin-Str. 2  
50931 Köln

Arbeitsschwerpunkte: Wissenschaftstheorie, Wirkungseinheiten (Alltags- und Kulturpsychologie), Medienpsychologie, Psychologie von Kunst und Behandlung, Psychoanalyse

30 Buchveröffentlichungen u.a. »Morphologie des seelischen Geschehens«, »Wirkungseinheiten«, »Entwicklungen der Psychologie S. Freuds«, »Kunst-Psychologie-Behandlung«, Wirkungsanalyse des Films«, »Psychologie in Bildern«, »Psychologische Märchenanalyse«, »Seelenrevolution. Komische Geschichte des Seelischen und der Psychologie«, »Traum und Tag« sowie zahlreiche Veröffentlichungen in Handbüchern und Fachzeitschriften

Dr. Daniel Salber  
Kastanienweg 28  
50389 Wesseling

PR-Manager in der Großindustrie.  
Veröffentlichungen zur Kulturpsychologie.